

STADTMISSIONSPFARRER
K. IPPACH

BADEN-BADEN, 18. Dezember 1934.
PRINZ-WEIMAR-STR. 12

Herrn

Professor Dr. Karl Barth,

Bonn .

=====
Siebengebirgstr.

Sehr geehrter Herr Professor !

Seitdem ich Sie im vergangenen Frühjahr in Bonn besuchte, ist die kirchliche Entwicklung, wie mir scheint, mit Riesenschritten in der Richtung weitergegangen, die konsequenterweise zu einer staatsfreien evangelisch-protestantischen Kirche führen müsste. Auf eine Pfarrbrüdertagung, die ich vor einiger Zeit (8 Tage vor dem Düsseldorfer Gemeindetag) auf dem Hunsrück miterlebte, hörte ich von einem der Pfarrbrüder, dass Sie den freikirchlichen Gedanken ausgesprochen hätten. Dass ich mich darüber gefreut habe, können Sie sich nach unserer bisherigen Korrespondenz, und nach der persönlichen Aussprache, die ich im Frühjahr mit Ihnen hatte, wohl denken. Ich habe mit regem Interesse die verschiedenen Phasen des Kirchenkampfes weiterverfolgt, war unlängst auch wieder bei einer grossen Massenversammlung, die die Bekenntnisfront in Frankfurt a.M. abhielt, zugegen und hörte dort Pastor Niemöller. Mir scheint nun, dass die Bekenntnisfront in letzter Zeit sich in einer grossen Krisis befindet. Die ursprünglichen Ziele werden weithin verleugnet, weil man viel zu ängstlich am Alten festhalten will. Es wäre an der Zeit, dass jetzt von seiten bekenntnistreuer Männer die staatsfreie evangelisch-protestantische Kirche proklamiert würde, ehe denn der Staat von sich aus, noch mehr als er das bisher schon getan hat, der Kirche seine finanzielle Unterstützung versagt. So wie der Kirchenkampf sich in letzter Zeit entwickelt hat, besteht die Gefahr, dass das Volk weithin den Eindruck bekommt, dass die Pastoren und Theologieprofessoren lediglich am Alten festhalten wollen, während es sich doch in Wirklichkeit in den Zielen der Bekenntnisfront um das Ewigneue, nämlich um das schöpferische Wirken des lebendigen Gottes handelt. Dass im Volk hierfür weithin Verständnis vorhanden ist, hat sich ja wohl in letzter Zeit sehr deutlich gezeigt,

als kirchentreue führende Persönlichkeiten um des Evangeliums willen verfolgt wurden. Wie waren da überall in kleineren, grösseren und in Massenversammlungen die Menschen bereit, für solche Führer sich einzusetzen, wie waren sie willig, sich zu einer lebendigen Kirche rufen zu lassen, wie haben sie danach gehungert, das Bild einer Kirche vor die Seele gemalt zu bekommen, die ohne Byzantinismus ϕ und ohne pharisäischen Hochmut davon Zeugnis gibt, dass Gott Gott ist und dass der lebendige Christus heute wie zu allen Zeiten Haupt seiner Gemeinde ist. Für eine solche Kirche sind auch heute noch unzählige Menschen zu jedem Opfer bereit, und wenn eine tatkräftige bekenntnistreue Schar den suchenden Menschen die bekenntnistreue staatsfreie evangelische Kirche durch Wort und Tat vor die Seele malen würde, so wäre das gewiss ein Bekenntnisakt, vor dem auch der heutige Staat ganz gewiss Respekt haben würde. Aber das, was jetzt im evangelischen Kirchentum für das Volk in die Erscheinung tritt, ist doch ein ganz jämmerliches Gebilde, gemessen an der Kraft und der Zeit, die dafür aufgewandt worden sind. Sie dürfen mir es glauben, ich habe noch genügend Fühlung mit allen möglichen Kreisen, um in bezug auf die Volksstimmung ein einigermaßen kompetentes Urteil zu haben. Wahrlich, mich jammert des Volkes, das wieder einmal von seinen Pfarrern weithin in seiner Sehnsucht nach wahrer Kirche im Stiche gelassen wird.

Sehr gefreut habe ich mich darüber, dass in der von Ihnen herausgegebenen Schriftenreihe Nr 16 der Lutheraner Hans Asmussen zu Worte gekommen ist. Seine Theologie ist mir sehr verwandt. Auch die Auffassung, die er von der Kirche Augsburgischer Konfession in der gleich benannten Schrift entwickelt, billige ich sehr. So ist es mir z.B. aus der Seele herausgeschrieben, wenn es in dieser Schrift auf Seite 17 heisst: "Es müsste noch untersucht werden, ob die Missionsmöglichkeiten nicht viel grösser wären, wenn sich die Kirche entschliesse, klein aber fest zu sein. Da ich mich bereits vor Jahren, wie Sie wissen, in der Praxis zu dieser Untersuchung entschlossen habe, kann ich in bezug auf diese Untersuchung nunmehr schon mit einiger Erfahrung dienen. Aufgrund derselben möchte ich immer wieder von neuem die Brüder ermuntern, einmal ein klares Programm aufzustellen, das allgemeinverständlich ist - gewissermassen eine neue Confessio Augustana oder Helvetica oder Berlina oder, wie sie auch heissen mag, wenn sie nur klar und unmissverständlich die biblischen Wahrheiten zum Ausdruck bringt - und aufgrund dieses Programms dann nun auch wirklich einmal den entscheidenden Schritt zu tun, der heute getan werden muss, wenn anders in deutschen Landen noch bekennende Kirche vorhanden sein und in die Erscheinung treten soll. Erst, wenn dieser entscheidende Schritt getan ist, kommt alles Weitere in Betracht. In diesem Sinne bin ich mit Hans Asmussen ganz einig, wenn er Seite 20 seiner Schrift schreibt: "Tun wir aber überhaupt keinen Schritt u.s.w. "

In dankbarer Verehrung, dass Sie schon viele Schritte getan haben, bin ich mit herzlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener
K. J. J. J.